

# Erzähler vom Westermwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

## Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Telegraphische Adresse: Erzähler Hachenburg.  
Fernsprecher Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 255

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 RM.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Montag den 1. November 1915

Anzeigenpreise (vorwärts zahlbar):  
die sechsgespaltene Beitzettel ober deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Oktober. Nach stundenlanger Artillerievorbereitung griffen die Italiener an der ganzen Isonzofront abermals an. Sie wurden blutig zurückgewiesen. — An der Dolomitenfront heftige Kämpfe. — Südöstlich von Bisegrad werden die Montenegriner geschlagen. — Vitot von den Bulgaren erobert. — Die Franzosen bei Balanovo von den Bulgaren geschlagen.

30. Oktober. Die Armee Dinslingen erstürmt Romarno und belagert die Russen weiter ostwärts. — Auf dem serbischen Kriegsschauplatz sind alle Armeen — deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische — im siegreichen Vormarsch.

### Der Rückzug aus Saloniki.

Unser Sy-Mitarbeiter schreibt uns unterm 30. Oktober: Die Spuren des Dardanellenabenteuers schreien den Verbandsab von dem Risiko einer neuen Niederlage, die ihm nicht erspart geblieben wäre, wenn er auf der halbwegs angekündigten Hilfsexpedition für Serbien bestanden hätte. Die Griechen machten nicht mit, die bulgarischen schickten Ablagen statt Truppen, und die Rumänen schickten sich nicht. Aber die Bulgaren stürmten wie Bienen dem Busch über die Grenze und waren, kaum daß es sich recht überlegt hatte, in Uesfub. Das klärte Lage, und auch die vorlautesten Franzosen besaßen etwas Feinlaut zu werden. Sumal sie sahen, die Engländer ihnen in diesem Falle gern den Vorzug lassen wollten. Und während man vor der Szene ungemein forsch mit dem Säbel raffelte und hoch heilig schwor, daß man Serbien nicht verlassen werde, wurde hinter den Kulissen bereits abgeminkt. Griechenland hörte nicht auf, gegen die Verletzung seiner Neutralität zu protestieren und für den Fall, daß darauf Rücksicht genommen werden sollte, allerlei dumme Forderungen an die Hand zu malen — da entschloß man sich denn, ein Ende zu machen und die Landungstruppen heimlich zurückzuziehen. König Konstantin ist gerade zu rechter Zeit in Saloniki eingetroffen, um Zeuge des Abmarsches der englisch-französischen Gäste zu sein, und wie wir ihn in diesem für Griechenland sehr ernstem Augenblicke in den Weg legen. Er kann ruhig drei Kreuze hinter ihnen schlagen, denn wenn nicht alles täuscht, ist sein Abzug damit einer großen Gefahr glücklich entronnen.

Überwiegend war es nicht der Kesselpot vor der griechischen Neutralität, der diesen Rückzug der Westmächte veranlaßt hat. Das wollen wir uns auf keinen Fall einreden lassen, sondern auch die Ententepresse versucht sollte, der Dardanellenaktion hat die Agäischen Inseln Griechenlands zum Stützpunkt. In diesem Falle hat man auf die griechischen Proteste nicht die mindeste Rücksicht genommen, und Griechenland nicht in der Lage war, ihnen mehr zu widerstehen Nachdruck zu geben. Jetzt aber lag die Lage etwas anders. Das Heer des Königs Konstantin war mobilisiert, und die furchtlose Art und Weise, wie er sich Benizelos gerade in dem entscheidenden Augenblicke nur die Tür gefehlt wurde, zeigte deutlicher als Worte es vermochten, daß der König nicht mit sich lassen würde. Dazu kam die offensichtliche Nutzlosigkeit des Unternehmens. Mit Serbien ist es aus, Serbien besteht kein Zweifel mehr. Es kann sich nur noch wehren, indem es die Waffen streckt. Sein tapferes Verhalten wird bald nur noch die Wahl haben zwischen Kapitulation und Flucht auf montenegrinisches Gebiet. Die Westmächte wären zu spät gekommen und in die serbische Katastrophe mit verstrickt worden. Dieser Erkenntnis haben sich die militärischen Führer der englisch-französischen Entente unmöglich verschließen. So machten sie aus der Not eine Tugend und räumten das Feld, ehe es auch dazu zu kommen würde. Serbien muß sich mit billigen Redensarten abfinden lassen, hinter denen die mitleiderregende militärische Ohnmacht des Bierverbandes gar nicht mehr zu sehen ist. Es fällt als zweites — gleichfalls nicht zu übersehen — Opfer britischer Machtgelüste, wie vor ihm schon gefallen ist und wie nach ihm wohl noch andere fallen werden, wenn nicht stürzen so doch straucheln werden, ehe die englische Allgewalt endgültig zerstört sein wird.

Ein Abchied von Saloniki! Das bedeutet aber natürlich, daß die Allierten nun den Balkan sich selbst überlassen wollen. Wo bliebe dann England mit seinen Interessen, wenn die Deutschen unbehindert in Konstantinopel einzögen und von dort aus ihre Blicke weiter über den Balkan lassen könnten. Also geschehen muß etwas —

nur weiß man noch nicht recht, was? Eine gemeinschaftliche englisch-französische Orientarmee ist in der Bildung begriffen, und man sucht nach einem Hebel, wo man sie ansetzen könnte. Den Durchmarsch durch Bulgarien will Lord Lansdowne den Deutschen streitig machen — er soll es nur versuchen! Inzwischen ist Herr Delcassé Herr Viviani mit seinem ganzen Ministerium in den Orkus gefolgt. Briand und Cambon, der frühere Votschafter in Berlin, nehmen das Staatsruder in die Hand und sammeln wieder einmal Vertreter aller Parteien um sich, um möglichst allen unbequemen Frägern und Tadlern den Mund zu stopfen. Just der rechte Augenblick für eine große militärische Aktion, die notwendig wäre, um unabsehbares Unheil, das man nicht bloß im Osten heraufziehen sieht, abzuwenden.

Guter Rat wird nachgerade teuer im Bierverband. Er taumelt hin und her mit seinen Entschlüssen und gerät dabei immer mehr ins Hintertreffen. Selbst seine gläubigsten Verehrer beginnen zu ahnen, daß er den Todeskeim im Leibe hat. Noch schleicht das Fieber in den Adern herum, aber wenn es so weit geht mit den politischen, den diplomatischen und gar mit den militärischen „Erfolgen“ wie bisher, kann der akute Ausbruch der Krankheit nicht lange auf sich warten lassen. Die Krisis in Frankreich ist ein nicht mißzuverstehendes Vorzeichen, die Blamage von Saloniki alles andere eher als eine lindernde Medizin. Wie lange noch, und auch der medizinische Stämper wird zugeben müssen, daß hier nur eine Feststellung möglich ist: Unheilbar!

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Um eine gleichmäßige Verteilung von Torfstreu und Torfmüll vornehmen zu können, sieht sich die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin genötigt, vom 1. November d. J. ab bei sämtlichen Torfstreuwerken Deutschlands das Überlassungsverlangen auf alle vorhandenen und noch herzustellenden Mengen Torfstreu und -müll auszusprechen. Seitens der Werke dürfen daher keinerlei direkte Verkäufe oder Ablieferungen erfolgen, da alle feither bestehenden Verträge aufgehoben sind. Torfstreu kann nur noch durch die Kommunalverbände, Torfmüll dagegen nur direkt bei der Bezugsvereinigung angefordert werden.

#### Frankreich.

Das Ministerium Briand hat nun die Geschäfte übernommen. Es setzt sich, wie in Paris amtlich bekannt gemacht wurde, wie folgt zusammen: Vorgesitz und Auswärtiges Briand, Staatsminister ohne Portfeuille Freycinet, Bourgeois, Combes, Guesde, Demas Cochin, Justiz und Vizepräsident Viviani, Krieg General Gallieni, Marine Konteradmiral Lacaze, Inneres Raizon, Finanzen Ribot, Verkehr Meline, öffentliche Arbeiten Sembat, Handel Clementel, Kolonien Doumergue, Unterricht und Erfindungen, die die Landesverteidigung betreffen, Painlevé. Der bisherige französische Votschafter in Berlin, Jules Cambon, wurde zum Generalsekretär im Ministerium des Äußeren ernannt. Das Ministerium ist das größte, über das Frankreich je verfügte. Die bedeutendsten Männer sind darin vertreten. Ob sie Frankreichs militärische Lage verbessern und das Land vom englischen Joche befreien werden?

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 31. Okt. Sicherer Vernehmen nach besteht bei der Reichsleitung die Absicht, für Stroh von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste Höchstpreise einzuführen, um eine übermäßige Preissteigerung zu verhindern. Der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte soll ein Voraufricht eingeräumt werden. Über ausländisches Stroh, das eingeführt wird, werden besondere Bestimmungen getroffen werden.

Berlin, 31. Okt. Auf die Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums aus Anlaß der 500-jährigen Hohenzollernfeier hat Kaiser Wilhelm jetzt in einem Telegramm geantwortet, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß Gott auch fernher helfen und das mit seinen Fiechten und Feilen Städten in Einmütigkeit und Opfermut unerschütterlich zusammenstehende deutsche Volk, geläutert und gestärkt durch die trüben Tage der schweren Heimführung hindurchführen möge zu dem hellen Sonnenlicht des Friedens und zu neuem kraftvollen Wirken auf der ihm von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn.

Berlin, 31. Okt. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, ist der frühere Votschafter Graf Wolff-Metternich als Votschafter in außerordentlicher Mission für Konstantinopel in Aussicht genommen.

Rom, 31. Okt. Hier sind Gerüchte verbreitet, wonach zwischen Griechenland und Bulgarien fortwährend Verhandlungen wegen der zukünftigen Grenzen schweben.

Konstantinopel, 31. Okt. Aus Anlaß der Ernennung Halil Bei zum Minister des Äußeren sandten Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Jagow und Unterstaatssekretär Zimmermann herzliche Glückwünsche. Halil Bei dankte in herzlichen Worten für die Sympathiebezeugungen.

Paris, 30. Okt. In der Angelegenheit der betragsreichen Militärfreieung sind jetzt im ganzen 30 Personen verhaftet worden.

Paris, 31. Okt. Nach einer Mitteilung der serbischen Gesandtschaft ist der serbische Finanzminister Paischu gestorben.

Genève, 30. Okt. Bezüglich der Unterbringung Kriegsgefangener und Zivilgefangener in der Schweiz erklärte Ministerpräsident Violant, daß die deutsche Regierung im Grundsatz die bedingungsweise Freilassung Kriegsgefangener, welche nicht so schwer verwundet sind wie die Invaliden, angenommen habe, sofern diese in der Schweiz interniert würden.

Kopenhagen, 31. Okt. Die erwartete beschränkte Ausfuhr-Erlaubnis für dänische Pferde wurde von der Regierung verschoben. Die bisherige Annahme, daß die Regierung die Ausfuhr von etwa 50.000 Pferden gestatten werde, ist irrig; die Ausfuhrerlaubnis wird wahrscheinlich nur einen Bruchteil dieser Zahl umfassen.

Konstantinopel, 30. Okt. Verschiedene ausländische Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß die italienische Votschaft in Konstantinopel von der Bevölkerung geplündert worden sei. Die Kaiserlich Türkische Regierung erklärt, daß diese Nachricht jeglicher Wahrheit entbehrt.

### Entdeckte Spione.

Der feindliche Nachrichtendienst in Belgien und Nordfrankreich.  
m. Berlin, 30. Oktober.

Nach der üblichen Manier versuchte man von England aus in den letzten Tagen die Deutschen bei aller Welt anzuklagen, weil in Belgien eine britische Spionin und Verräterin die gefesselte Strafe erhalten hatte. Die heuchlerische Eigenart der britischen Moral bringt es leicht fertig, blutige Tränen hervorzupressen, wenn es ihr in den Kram paßt. Aber als ebenfalls vor einigen Tagen die schon länger bekannte Tatsache abermals bekräftigt wurde, daß englische Seemannsvereine eine verunglückte deutsche U-Bootmannschaft kaltblütig ermordeten ließen, da rührte sich keine Seele bei den empfindlichen Inselbewohnern. Wie sehr aber für unsere Kriegsführung im Westen die strengsten Maßregeln gegen Spionage und heimliche Anschläge geboten sind, erweist man aus der folgenden amtlichen Veröffentlichung:

In Belgien und Nordfrankreich sind in den letzten Tagen wieder zwei neue große Spionageunternehmen aufgedeckt worden. In Belgien handelt es sich um eine weitverzweigte Organisation, der insgesamt 21 Festgenommene angehörten. Nachdem sie sich monatelang auf die Vermittlung von Spionage-Nachrichten über Holland nach Frankreich beschränkt hatten, gingen sie im September auch dazu über, Sprengattentate auf Eisenbahnbauten, Brücken und andere Kunstbauten vorzubereiten. Nebenbei betrieben sie die Beförderung von Wehrpflichtigen aus Belgien nach Frankreich. Unter der Zahl der Festgenommenen befinden sich wiederum vier Frauen, die mit in erster Linie die gegen die Sicherheit des deutschen Meeres gerichteten Verbrechen begangen haben.

Die in Nordfrankreich aufgedeckte Spionageorganisation wurde von der Frau eines in der französischen Armee dienenden Offiziers geleitet, die in Paris persönlich von der Militärbehörde für ihre Aufgaben unterrichtet und nach Nordfrankreich entsandt wurde. Unter ihren festgenommenen Helfern befinden sich zwei weitere weibliche Personen. In welchem Maße die Spionageorganisation organisiert ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die Festgenommenen vom französischen Nachrichtendienst unter hohen Nummern in seltenen Listen geführt wurden. Auch die in dieser Sache Verhafteten sind bereits überführt, daß sie in zahlreichen Fällen durch Beförderung militärischer Nachrichten nach Frankreich sich des Verbrechens der Spionage schuldig gemacht haben.

In einer dritten Spionage-Angelegenheit in Belgien ist am 26. Oktober das Urteil gefällt worden, welches gegen neun der Angeklagten auf Todesstrafe lautete. Dieses Urteil ist gestern vollstreckt worden. Unter den zehn weiteren zu Zuchthausstrafen verurteilten Schuldigen befinden sich wiederum drei weibliche Personen.

Ein derartig weitverzweigtes und gefährliches Spionage- und Verbrechernetz hinter dem Rücken unserer braven Soldaten erfordert wahrhaftig energisches Zugreifen. Will jemand gegen Bezahlung oder auch schließlich umsonst für sein Vaterland spionieren, und als Nichtkombattant den Unfern Verderben bereiten, so muß er auch die darauf stehende Strafe bei Entdeckung auf sich nehmen. Denn er wußte vorher, was er tat. Die Sicherheit und das Leben unserer braven im Felde stehenden Jünglinge und Männer sind wahrhaftig mehr wert als läppische Profitorientierung um überwiegenes Verbrechen — auch wenn diese Verbrecher Weiberhände tragen.

### Der Krieg.

#### Tagesbericht der deutschen Meeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bayrische Truppen setzten sich nordöstlich von Neuville im Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1.100 m, machten etwa 200

Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre, drei Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgeschlagen.

In der Champagne ist ein weit vorspringendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompagnien an die Franzosen verloren gegangen.

Bei Tahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie stürmten die Butte de Tahure (Höhe 192, nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere (darunter zwei Bataillonskommandeure), 1215 Mann wurden gefangengenommen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Platanen auf dem Nordufer der Misse wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Der Angriff westlich von Czartorysk erreichte die Linie Ostrand von Komarow-Höhen östlich Podgacie. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachtangriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Circa 150 Russen von elf verschiedenen Regimentern sind gefangengenommen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Kóvess haben Ort Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornja-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Srebrnica gemorfen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drängte beiderseits der Morava den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Von der Armee des Generals Bojadjew liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

#### WTB Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure nachmittags zum Gegenangriff. Die von unseren Truppen am 30. Oktober gestürmte Butte de Tahure ist fest in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen. Bei Combrès kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nachmittagskämpfen.

Leutnant Voelle hat am 30. Oktober südlich von Tahure einen französischen Doppeldecker zum Absturz

gebracht und damit das sechste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt. In der Gegend von Belfort fanden mehrere für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Beiderseits der Eisenbahn Ludum-Riga gewannen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Magasem-Kemmeru (westlich von Schlot) - Jaunsen. Feindliche Gegenstöße wurden zurückgeschlagen. Westlich und südwestlich von Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Zwischen dem Swenten- und Jlsen-See war der Kampf besonders heftig; er dauert dort an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelt feindliche Vorstöße nördlich des Drysnjatj-Sees scheiterten. Der Gegner hatte große Verluste. Bei Olai (südwestlich von Riga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen. Führer und Beobachter sind gefangengenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachtangriff nach Nachtkampf abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Vorstoß nördlich von Komarow hatte keinen Erfolg. Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf Bothmer wurden bei Siemilowec (an der Strypa nördlich von Burkanow) angegriffen und stehen dort noch im Kampf.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

In Fortsetzung der Angriffe wurden die Höhen südlich von Ort Milanovac in Besitz genommen. In Richtung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovacar- und Vepenipa-Abschnitt zurückgeworfen. Kragujevac ist in deutscher Hand. Ostlich von Morawa ist gegen zähen Widerstand der Serben der Trivunovo-Berg genommen. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadjew war am 30. Oktober unter Nachmittagskämpfen des Feindes bis in die allgemeine Linie Höhen von Planinica (südwestlich von Zajecar) - Slatin (westlich von Vila) - Palanka (östlich von Blasotince) gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von den deutschen Truppen im Osten eingebrachten Gefangenen und die von ihnen gemachte Beute beträgt:

bei der Armee des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg 98 Offiziere, 14 482 Mann, 40 Maschinengewehre  
bei der Armee des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

32 Offiziere, 4134 Mann, 2 Maschinengewehre  
bei der Armee des Generals v. Linsingen  
56 Offiziere, 8871 Mann, 21 Maschinengewehre

bei der Armee des Generals Graf Bothmer 3 Offiziere, 1525 Mann, 11 Maschinengewehre  
bei der Armee des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg 55 Offiziere, 11 937 Mann  
16 Maschinengewehre und 23 Geschütze\*)

Gefangene: 244 Offiziere, 40 949 Mann  
Beute: 23 Geschütze und 80 Maschinengewehre.  
) Abgesehen von einer großen Zahl aufgefundenen älterer Fertigung.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 30. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich verkauft: 30. Okt. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz. Die westlich von Czartorysk kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen entrißen dem Feind ihre Angriffe fortsetzend, eine Reihe zäh verteidigter Schäften. Es wurden 18 russische Offiziere und 928 Russen gefangengenommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russisches Flugzeug wurde durch Feuer herabgeschossen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront verlief der gestrige Tag im wesentlichen nördlich des Görzer Brückenkopfes merkwürdig ruhig. Nur die Besatzung des Brückenkopfes von Tolmezzo noch einen stärkeren Angriff abzuweisen. Vor dem Feind das feindliche Artilleriefeuer mit größter Heftigkeit in die Abendstunden an. Angriffsvorläufe der Italiener auf den Monte Sabotino und unsere Stellungen von Pemma wurden zurückgewiesen. Auch auf der Gorahöhe blieben nach erbitterten Nachtkämpfen alle Gräben im Besitz ihrer Verteidiger. Von der italienischen Dritten Armee kämpfen bereits Teile der bisher gehaltenen Kräfte gegen die Hochfläche von Tolmezzo. Dies vermag jedoch an der Lage nichts zu ändern. Die feindlichen Angriffe nicht schon durch Geschütze vereitelt wurden, scheiterten sie an der festen Front unserer Infanterie. An der Dolomitenfront nahen Gegner mit zehnfach überlegenen Kräften unsere Stellungen auf dem Col di Vana. Feindliche Kräfte im Tonale-Gebiet wurden blutig abgeschlagen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Gebietes von Biograd wurde erfolgreich vorwärts. Die Armee des Generals v. Kóvess warf den Gegner beiderseits von Rudnit auf die Morava zurück. Auf der Hochfläche von Cumic-Tagemarisch nordwestlich von Kragujevac - der Feind noch zähesten Widerstand. Unsere Truppen dort im erbitterten Kampf. Südwestlich von Kragujevac greifen deutsche Bataillone die Höhe Strazevac an. Nordostteile Serbiens ist der Gegner überall in die Bulgaren verfolgen vom Timok her. Die Bulgaren von Knjazevac drangen sie in die serbischen Stellungen auf der Tresibaba Planina ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant

Wien, 31. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich verkauft: 31. Okt. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz. Gegenüber unserer Strypafront legte gestern erhöhte Tätigkeit an den Tag; er bedachte

## Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

1) Kapitän Hoffer, der sich schon seit dem Frieden von Villafranca aus dem aktiven Dienst auf sein kleines Gut Chateau Bernette bei Pfalzburg in Lothringen zurückgezogen hatte, schüttelte mißbilligend sein graues Haupt und sträubte den weißen, truppigen Schmirchel empor, als er am Morgen des sechsten August in dem nach großen Laten ausschauenden Jahr 1870 die Straßburger und Pariser Zeitungen las.

„Was ist dir, Henri?“ fragte die würdige Madame Hoffer und setzte die Tasse Tee wieder auf den Tisch zurück, während Mademoiselle Josephine Hoffer und der Kapitän's Nichte, Mademoiselle Jeanne de Parmentier, mit ängstlichen Blicken das erzürnte Oberhaupt der Familie beobachteten.

Mit einem kräftigen Wort warf der alte Soldat das Zeitungsblatt zur Erde und erhob sich schwerfällig aus dem Lehnstuhl, da ihm die österreichische Angel von Magenta her noch immer Schmerzen und Unbequemlichkeiten bereitete.

„Man sollt' es nicht glauben“, wettete er ingrimmig, „wie langsam der Kaiser mandoriert! Das war doch sonst seine Art nicht! Bemühtens in dem italienischen Feldzuge gab er sich Mühe, seinem großen Oheim es gleich zu tun.“

„Aber was ist denn geschehen, Henri?“  
„Nichts ist geschehen! Das ist's ja eben! Stehen da die französischen Armeekorps noch immer an der Saar und im Süd-Ost und lassen ein preussisches Armeekorps nach dem anderen über den Rhein! Sacre bleu! Wenn der große Oheim uns kommandiert hätte, hätten wir schon längst vor Mainz.“

„Sind neue Schlachten geschlagen worden?“  
„Schlachten? — Vorpostengefechte! Weiter nichts! Die Preußen haben mit großer Übermacht angegriffen und unsere Vorpostenstellungen bei Saarbrücken und Weisburg zurückgeworfen. Aber ein schlechter Anfang ist's! Weiß der Himmel!“

„Täten wir nicht gut, Henri, nach Pfalzburg zu ziehen? Man kann doch nicht wissen, ob die Preußen...“

„Julietta, du lebst mich in Erstaunen! Weinst du

etwa, daß die Preußen hierher nach Pfalzburg kommen und so rasch, daß wir uns vor ihnen nicht retten könnten? Ach nein, soweit sind wir doch noch nicht! Da gilt es denn doch zuerst die französischen Armeekorps im Elsaß über den Haufen zu rennen, und Marschall Mac Mahon, der Herzog von Magenta, unter dem ich die Ehre hatte, in Italien zu fechten, wird den Herren Preußen schon die Wege weisen. Wir können ruhig hier auf Chateau Bernette bleiben, und du, Jeanne“, wandte er sich an seine braunäugige Nichte, die lächelnd zu ihm empor sah, „du brauchst nicht an eine Aokreise zu deinen Eltern in Châtillon zu denken. Hier bist du eben so sicher, mein Kind, wie in Châtillon.“

„Ich hoffe es, lieber Onkel“, entgegnete das junge Mädchen, indem es die braunen Augen niederzuschlug und leicht errötete.

„Wenn auch Fehler in der obersten Leitung unseres Heeres gemacht sein mögen“, fuhr der alte Soldat fort, „sich an dem Ruhm der französischen Armee wieder aufzurichten, so ist doch der Kriegsplan gut und unsere Soldaten sind die tapfersten der Welt! Seht euch einmal die Karte an!“

Seit Ausbruch der Feindseligkeiten kam die große Karte der deutsch-französischen Grenzlande nicht mehr vom Tisch des Kapitän's, der die Stellungen der verschiedenen Korps der französischen Rheinarmee mit bunten Stednadeln bezeichnet hatte und täglich neue Kriegspläne entwarf.

Die Damen warteten sich halb belustigte, halb ärgerliche Blicke zu. Sie wußten, daß der Kapitän so leicht nicht wieder aufhörte, wenn er einmal mit der Entwicklung seiner strategischen Pläne begonnen hatte. Aber man wagte keinen Widerspruch und hörte geduldig die Auseinandersetzungen des alten Militärs an.

„Hier in Metz, wo ich die große Nadel mit dem dicken Knopf eingesteckt habe“, dozierte der Kapitän, „ist das große Hauptquartier des Kaisers. Hier bei Diedenhofen, Saarlouis, Boulan, St. Avold, Saarbrücken, Saargemünd, Wittich, Oberbronn, Wörth, Hagenu bis nach Straßburg hinunter stehen die verschiedenen Armeekorps. Man konzentriert sich auf Straßburg zu, geht bei Maxau über den Rhein, schlägt die süddeutschen Truppen bei Kastatt oder Karlsrube, wendet sich dann nach Norden und rollt die preussische Stellung am Rhein von der linken Flanke auf. — Dabt ihr das verstanden?“

„Ja, wir glauben es zu verstehen, lieber Onkel“, sagte die Nichte, „wollt' du aber nicht jetzt deinen Morgenmantel machen? Du hast dich schon veripädet.“

Der Kapitän sah nach der Uhr. „Richtig“, sagte er, „um eine halbe Stunde! Da will ich nur noch Adieu, Kinder! Zu Mittag bin ich wieder da.“

nach Pfalzburg, um zu fragen, um Major Kommandant, neue Meldungen von der Armee hat. Adieu — Adieu!“

Er bot seiner Gattin die Wange zum Kuss, und den beiden jungen Mädchen die Wangen und Abschied davon.

Die Damen atmeten erleichtert auf. Madame stieg, daß der Frühstückstisch abgeräumt wurde, und die drei Mädchen in der Kleiderkammer den Tracht des Elsaß ersehen.

„Wisse Madame schon das Neueste?“  
Mädchen in dem breiten elssässischen Dialekt, der Ähnlichkeit mit dem Schwäbischen besitzt.

„Nein, Anna“, entgegnete Madame Hoffer, „ich verstehe auch der deutschen oder vielmehr der Elsaß-Sprache bedienend. Ist auf dem Hof etwas Neues drunter passiert. De Breiße han sich wärscht de Franzose.“

„Das wissen wir schon, Kind.“  
„Ja, aber die Franzose han Selds“ von dem Krieg.“

„Es wird so schlimm nicht gemeldet sein.“  
„Awer erscht recht, Madame“, erwiderte das jüngste Mädchen, „erwiderte das.“

„An die tausig Tote und Verwundete gegäwe han.“

„Wir werden wohl bald etwas Näheres hören, mir an deine Arbeit.“

„Eho gut, Madame. Awer i glaub net, daß sie flegt have, Madame, mei Bruder un mei Schwester bei die Kürassiers, um die werden deme Breiße noch wo Barthel den Weisch holt. Net wahr, Madame.“

„Ganz gewiß, Anna.“  
Das Mädchen entfernte sich mit verengtem Blick. Auch bei den zurückbleibenden Damen war die Darmidrateit des Mädchens die alte Name

verschiedenen Räumen mit starkem Artilleriefener und versuchte auch an einer Stelle, über die Strypa zu kommen, was nur durch unser Feuer vereitelt. Südöstlich von Luz wurde abermals ein feindlicher Flieger herabgeschossen. Unsere Angriffe westlich von Gzartorysk genommen schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meist umstrittenen Punkte der Brückenköpfe von Tolmein und Görz, sowie an mehreren Stellen der Karsthochfläche von Doberdo. So kam es wieder zu erbitterten Nahkämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten und allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen im Besitz behielten. — An der Tiroler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonalegebiet blutig abgewiesen. Im Bosfeld unserer Befestigungen auf dem Col di Lana trat Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unseren Händen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Westlich von Biograd drangen unsere Abteilungen auf serbisches Gebiet vor. Die von Baljevo südwärts vorrückenden Kolonnen des Generals v. Kövcs trieben bei Rajana feindliche Reiterei zurück. Unmittelbar nordwestlich von Grn Milanovac erstürmten österreichisch-ungarische Truppen mehrere stark besetzte feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Munitionswagen erbeutet wurden. Das Egerländer Landsturm-Bataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolge ruhmreichsten Anteil. Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Grn Milanovac heran und drangen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Krugujevac gewinnt überall Raum. Die südwestlich von Vapovo aufragende Höhe Szeghenica ist in deutschem Besitz.

Die Bulgaren sind in der Verfolgung allerorts gegen Westen vorgezogen. Bei Slatina, westlich von Rnjazec leistete der Feind vorgestern noch Widerstand. Weitere Nachrichten fehlen. Eine von Piroc entsandte bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Majostince.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Das Vorgehen der Bulgaren.

Der österreichisch-ungarische Militärattaché in Sofia, Herr Bladimir Vega, erklärte einem ungarischen Journalisten:  
Die Schnelligkeit und Gründlichkeit der bulgarischen Kriegsoperationen kann nicht genug gewürdigt werden. Die Lage ist vortrefflich. Auf der letzten wichtigen Linie Katschank-Mitrovika bringen die Bulgaren mit raschem Ungestüm vor. Ist auch diese Linie besetzt, dann ist Serbien auch vom Südwesten ganz abgeschlossen. Telephon- und Telegraphenleitungen sind allenthalben durchschnitten.  
Bei Bajecar und Rnjazevac wurden eine große Anzahl Gefangener gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die bulgarischen Soldaten rekrutierten aus allen Aufgeböten und zum Teil noch mit Zivilkleidung versehen. Ihre Waffen waren hauptsächlich englischer Herkunft.

**Serbiens Volkwerk Krugujevac.**  
Den über Baljevo aus vordringenden deutsch-österreichischen Hauptkräften stellen sich die Befestigungswerke von Krugujevac in den Weg. Diese einstige Residenz der serbischen Fürsten ist augenblicklich der Hauptwaffenplatz Landes. Aus den dortigen Waffenfabriken und Munitionslagern schöpft Serbien seine letzte militärische Kraft. Um die Stadt ziehen sich steile, leicht zu verteidigende Berge als ein natürlicher Festungsring. Der Feind der österreichischen Offensive ein Halt gebot. Nach den Aussagen deutscher Korrespondenten wird zweifellos die über Tapola hinaus vorgezogene Armee Kövcs die anschließende Armee Gallwitz hier vor die Hauptkampfstellung gestellt werden.

**König Peter geflüchtet?**  
Nach einer Meldung des Blattes „A Billag“ soll König Peter nicht mehr in Serbien weilen. In den letzten Tagen sei der König von Melancholie befallen worden, was man habe ihm geraten, eine auswärtige Kuranstalt zu besuchen. Der König habe den Weg über Albanien genommen.

**Erfolge bulgarischer Küstenbatterien.**  
Ein 24-Zentimeter-Geschütz der Küstenbatterie in Taza von Bug des russischen Kriegsschiffes „Sinope“ und ein 12-Zentimeter-Geschütz an Bord eine Explosion. — Nach Meldungen von Borna trafen die Geschosse der bulgarischen Artillerie ein russisches Flugzeug, das ins Meer stürzte.

### Cadornas große Offensive.

Ein italienischer Tagesbefehl.  
Das dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei einem gefallenen italienischen Offizier wurde ein Tagesbefehl des italienischen 7. Armeekorps gemeldet.

Offiziere und Truppen des 7. Korps!  
Es steht eine allgemeine große Offensive bevor, an der das 7. Korps hervorragenden Anteil nehmen wird. Der erlauchteste Armeekommandant hat seinen Angriffsbefehl dem Wort Sieg geschlossen, was für uns gleichzeitig ein einziger Wunsch sein soll. Ich rechne auf die einzelnen von Euch sicher, daß jeder tapfer seine Pflicht mit Aufwand aller Energie und all Eurer Körperkraft und geistigen Kraft. Bedenket, daß die Augen ganz auf Euch sind und aller anderen Heere auf Euch gerichtet sind. Ich bin überzeugt, daß es Euch durch einen einzigen kräftigen Angriff kann, den größten Vorteil für Euer Vaterland zu erringen und ewigen Ruhm für die Armees und Euch selbst zu ernten. Der Gegner ist schon zermürbt und wird Euren Schlägen nicht mehr widerstehen können, wenn Ihr ihn beim Angriff die ganze Gewalt Eurer unüberwindlichen Willens zum Sieg führen werdet. Mut, Kameraden! Nacht, das man einen

Tages von Euch sagen kann: Er kämpfte und siegte am Karst, und immer vorwärts bis zum Schluß für Italien und für den König.

Der Kommandant des 7. Korps,  
Generalleutnant Pecci Giraldi.

Dieser Befehl beweist, welche große Bedeutung die italienische Heeresleitung den Kämpfen der letzten Tage beimas, und welche herbe Enttäuschung das Mißlingen dieser großen Offensive für sie sein muß.

### Ein blutiger Tag.

Die nähere Berichte aus Bien erkennen lassen, war von den Schlachttagen an der Monsofront der 28. Oktober der schwerste und blutigste. Gegen den Görzer Brückenkopf, der offenbar um jeden Preis erobert werden sollte, erreichte die Tätigkeit der italienischen Geschütze den Höhepunkt. Um 8 Uhr vormittags begann das Feuer aller Kaliber. Um die Mittagstunden steigerte es sich insbesondere gegen den Monte Sabotino und den Rücken von Bodgora zu einem Trommelfeuer, das an Heftigkeit, Dauer und Munitionsaufwand der schwersten Geschütze das Feuer sowohl der früheren Tage der jetzigen Schlacht, wie auch das der heftigsten Jultage im Görzischen bedeutend überbot. Nach sechsständiger Vorbereitung durch solches Artilleriefener schritt der Feind zum Angriff gegen den Monte Sabotino und den Bodgorarücken. Den Monte Sabotino griffen 5 bis 6 Bataillone an, denen starke Reserven folgten. Aber nur im südlichen Flügel dieses Abchnittes erreichte der Angreifer unsere schon völlig erschossenen Gräben. Sogleich wurde er wieder hinausgeworfen. Die Hauptkräfte wurden durch ein vernichtendes Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zu verlustreicher

**Flucht der Italiener**  
in ihre Ausgangsstellungen gezwungen. Auch der Einsatz neuer feindlicher Reserven vermochte den Angriff nicht nochmals vorzutragen. Das Bosfeld des Monte Sabotino und die Bodgorahöhe sind mit Feindesleichen überfüllt. Ein gegen den Raum von Bevno eingeleiteter italienischer Angriff scheiterte im Kreuzfeuer unserer Batterien. Gegen die Hochfläche von Doberdo setzten nach 3 Uhr nachmittags, als sich auch hier das Artilleriefener zur größten Heftigkeit gesteigert hatte, ebenfalls starke Infanterieangriffe ein, die blutig zurückgeschlagen wurden. Die Angriffsoversuche bei Selz und östlich Mandria erstickten schon im Geschütze- und Artilleriefener. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf und im Abschnitt nördlich davon bis zum Rm hatte die Angriffstätigkeit der Italiener bekanntermaßen während der ganzen Schlacht nie ausgehört. Die Verteidiger des Rmli Bruch hatten wieder zwei feindliche Vorstöße abzuweisen.

### Deutsche Organisation in Serbien.

Wie in Rußland, so ist auch in Serbien die deutsche Organisation den kämpfenden Truppen auf dem Fuße gefolgt. Die Verbindung über die Donau besorgt eine ganze Flottille von Dampfern und Schleppern, abgesehen von zahlreichen Kriegsbrücken. Von Belgrad nach Ripani arbeitet schon die Eisenbahn, ebenso wie die Industriebahn nördlich der Stadt Belgrad. Unaufhörlich werden neue Betriebsmittel für diese Bahnen über Wasser gesetzt. Feldbahnen im Anschluß sind bereits im Bau. Arbeiter- und Schipperabteilungen, sogar Trupps von Bäuerinnen, alle mit vorzüglichsten neuen Werkzeugen ausgestattet, bessern die Straßen aus. Lastenautos und im Anschluß daran leichtes Transportwerk, zweirädrige Karren und Tragtiere sichern den Nachschub an jeglichem Bedarf. Die Verpflegung bis in die vordersten Linien ist vorzüglich.

### Der englische König schwer verletzt.

Durch einen Sturz mit dem Pferde.  
König Georg von England hat sich durch einen Sturz vom Pferde bei der Besichtigung der Front in Frankreich eine schwere Quetschung und Gehirnerschütterung zugezogen. Er liegt mit starkem Fieber zu Bett und wird das Stimmern vorläufig nicht verlassen können.

Aus dem englischen Hauptquartier wird dazu gemeldet: Am 29. Oktober früh verließ der König das Quartier etwas vor 10 Uhr, um sich nach einer kleinen Stadt zu begeben, wo er den kommandierenden General der ersten Armee traf. Die Gesellschaft verließ die Automobile und stieg zu Pferde. Sie ritt nach einer großen Ebene, wo die Truppen eines Korps der ersten Armee zur Inspektion aufgestellt waren. Der König ritt die Ebene ab und inspizierte jede Abteilung eingehend, während er wiederholt Fragen an die ihn begleitenden Offiziere richtete. Der Regen fiel in Strömen und ein heftiger Wind wehte. Der König verließ die Ebene, um nach einem kurzen Ritt den Kommandanten eines anderen Korps der ersten Armee zu treffen und einige Tausend Soldaten zu inspizieren. Da geschah das Unglück. Das Pferd des Königs schreckte vor den Hurraufen der Truppen, die auch die Mägen schwenkten, und häumte sich. Der König vermochte das Tier zu bändigen, aber es häumte sich noch einmal und überschlug sich nach rückwärts. Der König fiel zu Boden. Die Offiziere, die sich in der Nähe befanden, eilten herbei und brachten den König nach dem Automobil, das langsam wegfuhr.

### Der König im Granatfeuer?

Während die amtliche englische Darstellung den Unfall des Königs dem Scheitern eines Pferdes infolge des Jubels der Soldaten zuschreibt, soll nach Meldungen von französischer Seite das Scheitern des Pferdes durch das Blaken von Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs, des Präsidenten und des Bringen von Bales verursacht sein.

### Generallieutenant Joffre in London.

Der französische Oberbefehlshaber General Joffre weilte in London. Er besuchte das Kriegsministerium, das er später mit Ritchener verließ. Joffre nahm auch an einer Beratung im Ministerium des Äußeren teil, wobei auch Asquith, Ritchener, Balfour und Lloyd-George anwesend waren. Später hatte Joffre eine besondere Konferenz mit Lloyd-George.

### Kleine Kriegspost.

Wien, 31. Okt. Kaiser Franz Joseph hat den Generaldirektor der Stodawerke Karl Freiherrn von Stoda zum Generalingenieur der Marineartillerie im Verhältnis außer Dienst ernannt.

Wien, 31. Okt. Die serbische Heeresleitung verbelmachtet den Soldaten die Niederlassen. Ein soeben

gefangener serbischer Hauptmann war weder vom Fall Belgrads noch von Bulgariens Kriegserklärung unterrichtet.

London, 31. Okt. Nach amtlicher Mitteilung betragen die gesamten britischen Verluste auf allen Gebieten 493 294 Mann, davon 101 652 tot, 317 465 verwundet und 74 177 vermisst.

London, 31. Okt. Nach der „Times“ wird Kanada im Dezember insgesamt 200 000 Mann und im nächsten Frühjahr insgesamt 250 000 Mann Soldaten aufgestellt haben.

Haag, 31. Okt. Der gescheiterte englische Panzer „Arant“ gilt jetzt für vollständig verloren, da das Vorkeschiff auf der Klippe festlag und der Sturm noch immer weiter anhielt.

Amsterdam, 31. Okt. Der japanische Botschafter in London unterzeichnete am 19. Oktober einen Vertrag, wonach Japan sich der Verpflichtung Frankreichs, Englands und Rußlands anschloß, keinen Separatfrieden abzuschließen.

Maasluis, 31. Okt. Der britische Dampfer des Hilfskomitees „Dassiel“ ist bei den Downs von einem deutschen Unterseeboot angehalten und dann wieder freigelassen worden.

Kopenhagen, 31. Okt. Auf der Höhe von Vornöndland stieß ein schwedischer Dampfer ein Unterseeboot und begegnete später einem brennenden Schiff und einem Torpedoböger nichtschwedischer Nationalität.

Newyork, 31. Okt. Reisende, die mit dem Dampfer „St. Paul“ eingetroffen sind, berichten, daß bei dem Zeppelinangriff auf London am 13. Oktober etwa 300 Personen umgekommen sind. Der amtliche Bericht gab die Anzahl der Toten nur mit 86 an.

Amsterdam, 31. Okt. Der Hilfsminenfischer „Syrthe“ ging nach einem Zusammenstoß mit einem anderen englischen Schiff in der Nacht zum 28. Oktober vor der Gullspol-Halbinsel unter. Außer der Besatzung waren noch 250 Mann an Bord, von denen 100 vermisst werden. Eine spätere Meldung besagt, daß 2 Offiziere und 153 Mann vermisst werden.

Kopenhagen, 31. Okt. Englische Blätter berichten, ganz Rußland gleiche gegenwärtig einem einzigen Militärlager, in dem feierhaft gekämpft wird. Ministerpräsident Goremykin äußerte zu einem Zeitungs-Korrespondenten, Rußland werde bald mehrere Millionen auf den Kriegsschauplatz werfen können und dann Deutschland vernichten.

Sofia, 31. Okt. Kaiser Wilhelm hat dem Kronprinzen Boris, dem Prinzen Cyril, dem Ministerpräsidenten Radostawow und dem Generalissimus Schevow das Eisenerz Kreuz verliehen.

Saloniki, 31. Okt. Englische Truppen, die in der Nähe der Stadt ein großes Lager bezogen haben, bauen Unterkunftsräume für 100 000 Mann.

### Briands erste Tat.

Genf, 31. Oktober.  
Wenn Worte helfen können, wäre jetzt Serbien aus der Verlegenheit. Denn wie aus Paris offiziös verlautet, wird der Passus der morgigen Erklärung des neuen Kabinetts Briand, der von den äußeren Angelegenheiten handelt, ermutigende Worte für Serbien haben. Und mit einigen eleganten Phrasen soll über die Balkanblamage hinweggegangen werden. Im übrigen hat Briand erklärt, auch seine Regierung wolle den Frieden durch den Sieg erringen, auch er wolle den Militarismus vernichten. Wobei man den draven Briand, der sich durch tausend politische Verkleidungen zum Ministerstuhl emporgeschlangelt, lassen kann.

### Schweden duckt sich nicht.

Stockholm, 31. Oktober.  
Wie in anderen neutralen Ländern versucht England auch in Schweden seine Hand auf Handel und Wandel zu legen. Aber die Schweden blieben steifnackig. Die Verhandlungen der von London nach Schweden schon im Juli entsandten Kommission gingen nicht vorwärts. Unter Verhandlungen hat man natürlich das britische Bestreben zu verstehen, die schwedische Ein- und Ausfuhr im Kriegsinteresse Englands übermachen zu können. Befonders sollte Schweden breitzgeschlagen werden für die Durchfuhr von Waffen und Munition für Rußland. Das Spiel ist nicht gelungen, die Verhandlungen sind abgebrochen worden, die englischen Sendboten sind heimgereist. Sie können jetzt erzählen, daß es in Europa noch einige Leute gibt, die Londoner Winken nicht ohne weiteres gehorchen. Wahrscheinlich werden diese Leute sich in der Zukunft stark vernehmen.

### Die Dampfwalze des Alkohols.

Kopenhagen, 31. Oktober.  
Fröhliche Kunde kommt der Welt aus Rußland. Väterchen Reich erludt im Alkohol, da man im Lande selbst während des Krieges nicht trinken darf, sich höchstens mit kölnischem Wasser, Politurspiritus und ähnlichen nahrhaften Dingen behilft. Leider fehlt aber auch dem Staate die sonst aus dem Branntweinverkauf erzielte erhebliche Einnahme. Und Geld braucht man dringend. Also ist man auf die Idee verfallen, den überschüssigen, in großen Mengen aufgeschichteten Branntwein durch Ausfuhr zu Geld zu machen. Nur nach verbündeten Ländern selbstverständlich und gegen gute Bezahlung. Den Alliierten naht also jetzt wirklich die erste ernsthafte Hilfe aus Rußland — die Dampfwalze des Alkohols ist im Anzuge. Wenn sie erst da ist, dann ist erst die wirkliche Kulturverbrüderung erreicht.

### Was König Nikita sinnt.

Büch, 31. Oktober.  
Die Nachricht, daß König Nikita von Montenegro heute unter der Hand Verhandlungen in Wien angeknüpft habe, um aus der Niederlage Serbiens für sich Nutzen zu ziehen, wirkt nicht überraschend. Der Herr der schwarzen Berge ist von jeher sehr schlau gewesen. Schon im Anfang des Krieges ließ er durch Vermittlung seiner Tochter, der Königin Helena von Italien, dem österreichischen Botschafter die Bitte vortragen, bei einer etwaigen Beschießung von Antivari möge man die Häuser und Villen schonen, an denen der König finanziell interessiert sei. Als es der Entente schließlich schlechter ging, wandte Nikita sich deutlich von ihr ab und beschäftigte sich nur noch mit Albanien. Gute Kenner der montenegrinischen Verhältnisse raten heute dazu, König Peter von Serbien und sein Sohn, Nikitas Schwiegersohn und Enkel, möchten nicht etwa ihre etwaige Flucht nach Montenegro richten, es könnte ihnen unter Umständen schlecht bekommen, zumal Nikita durchaus nicht abgeneigt sei, nach Erledigung Peters selbst mit Hilfe der Sieger auf den serbischen Thron zu steigen. Nikita hat zwar schon manches fertiggebracht, ob ihm aber dieser letzte Plan gelingen würde, ist doch eine noch recht offene Frage.

**Vom Weltkrieg 1914.**

2. 11. Messines bei Ypern von den Deutschen genommen. — Russischer Vorstoß bei Sillehmen abgewiesen. — Franzosenfeindliche Unruhen in Marokko.

1642 2. Schlacht bei Breitenfeld: Sieg der Schweden unter Torstensson über die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold und Piccolomini. — 1766 Österreichischer Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky geb. — 1809 Rechtslehrer Georg Beseler geb. — 1813 Napoleon überfällt auf dem Rückzug den Rhein bei Mainz. — 1831 Schriftsteller Julius Stettenheim geb.

**Hachenburg, 1. Nov.** Der kürzlich gegründeten Nass. Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft m. b. H., die ihren Sitz in Limburg hat, gehört auch unsere Stadt an. Die mit 20 000 M. Stammkapital gegründete Einkaufsgesellschaft hat die Aufgabe, Lebensmittel aller Art anzukaufen und an die beteiligten Städte zu verteilen. Die Städte geben dann die Lebensmittel an Geschäfte zum Selbstkostenpreise ab. Es soll damit einer unnötigen Preissteigerung vorgebeugt und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln erleichtert werden. Der Einkaufsgesellschaft gehören ferner an: Diez, Dillenburg, Hadamar, Haiger, Herborn, Limburg, Montabaur, Nassau, Runkel, Weilburg, Westerburg und Wehlar.

**Strickabende.** Der Vaterländische Frauenverein und das Rote Kreuz betraditen es als ihre vornehmste Aufgabe, unseren zum Heeresdienst eingezogenen Mitbürger Liebesgaben in jeder Form zuzufenden, um denselben die Entbehrnisse, die der Krieg mit sich bringt, wenigstens mit etwas zu ersetzen. Wie im vorigen Jahre seitens unserer Stadtverwaltung und der hiesigen Ortsgruppe allen Hachenburger Kriegern Liebespakete überreicht worden sind, so sollen auch in diesem Jahre die unter den Fahnen stehenden Hachenburger zu Weihnachten mit einem reichlichen Paket erfreut werden. Was unsere Krieger am notwendigsten brauchen, ist ja hinlänglich bekannt, es sind besonders warme Unterzeuge. Um diese rechtzeitig fertigzustellen, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins Strickabende, die am nächsten Mittwoch (3. November) abends im Erkerstübchen der „Krone“ ihren Anfang nehmen. Es ist eine ernste Pflicht für jeden, der an seinem heimischen Herde weiter schalten und walten darf, daß er alles das mit herbeizuschaffen sucht, dessen unsere braven Krieger benötigen. Es muß dies geschehen aus innerstem Dankgefühl für die Leistungen, die unsere braven Kämpfer sowohl auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen wie auch im innern Reiche vollbringen. Es kann garnicht genug geschehen, um namentlich den in unmittelbarer Berührung mit dem Feinde stehenden Kämpfern troste Augenblicke zu verschaffen. Deshalb ist es dringend erforderlich, daß aus allen Kreisen der Bevölkerung die Gaben reichlich fließen, sei es in Geld oder in Waren. Aber unsere Frauen und Mädchen sollen ihre auch sonst geschäftigen und fleißigen Hände zur Verfügung stellen und durch Stricktätigkeit dazu beitragen, daß unseren Kriegern reichlich warme Unterkleidung geschickt werden kann. Es darf erwartet werden, daß die am Mittwoch beginnenden Strickabende große Beteiligung aufweisen. Der für diesen Abend seitens des Herrn Pfarrer Fresenius angelegte Kriegsgottesdienst fällt in dieser Woche aus, damit die evangelischen Frauen und Mädchen nicht dadurch am Besuch des ersten Strickabends verhindert werden.

**Herborn, 30. Okt.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Herr Bürgermeister zu der in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Mitteilung einer 100 000 Mark-Stiftung mit, daß ihm davon nichts bekannt sei. Es sei aber von Herrn Gerbereibesitzer E. Remy und Frau das zum Andenken an ihre verstorbene Tochter Johanna bereits begründete Asyl für alte bedürftige Herborner Leute mit einer weiteren Summe von 100 000 Mark ausgestattet worden. Ferner sei diese Stiftung aufgrund nachträglicher Bestimmung der hochherzigen Geber auch für Kriegsbeschädigte aus dem ehemaligen Amt Herborn erweitert worden.

**Nah und fern.**

**© Rückkehr deutscher Frauen und Kinder aus Tsingtau.** In Kopenhagen ist der amerikanische Dampfer „Sella Olav“ angekommen. Er hatte hiezig deutsche Passagiere aus Tsingtau an Bord, hauptsächlich Frauen und Kinder, deren Gatten und Väter im Kriege gefallen oder von den Japanern gefangen gesetzt sind. „Sella Olav“ war von einem englischen Kriegsschiff nach Kirtwall eingebracht worden; dort hat man drei deutsche Ärzte zurückgehalten, um sie als Kriegsgefangene zu internieren.

**© Der Kaiser auf dem Friedhof von St. Quentin.** Nach einer Amsterdamer Blättermeldung, die auch in französischen Zeitungen verbreitet wird, wohnte der Deutsche Kaiser auf dem Friedhofe von St. Quentin der Einweihung eines Denkmals bei, das zur Erinnerung an die in den Spitälern an ihren Wunden gestorbenen französischen und deutschen Soldaten errichtet worden ist.

**© Günstiger Stand der Schweinezucht.** Von der Ems wird geschrieben: Die Schweinezucht und Mast hat sich erfreulicherweise in den letzten Monaten ganz erheblich gesteigert, besonders auf dem Lande ist die Zahl der Schweine ganz erheblich gestiegen. In einzelnen Orten beträgt diese Zunahme bis 40 Prozent. Ein Rückgang der hohen Preise dürfte in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

**© Die Butterpreise im Berliner Kleinhandel.** Der Berliner Magistrat hat eine Verordnung über Butterhöchstpreise im Kleinhandel erlassen, die demnächst in Kraft tritt. Danach darf in Berlin der Preis für Butter im Kleinhandel nicht übersteigen für Handelsware I: 2,55 Mark, für Handelsware II: 2,45 Mark, für Handelsware III: 2,30 Mark und für abfallende Ware 1,95 Mark für je ein Pfund. Als Kleinhandel im Sinne der Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstande hat. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft; daneben kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Die Verordnung dürfte für das ganze Reich Bedeutung haben, da die Berliner Preise als Richtpreise gelten.

**© Metallammlung in Rußland.** Sämtliche Inhaber von Gasthäusern, Restaurants, Cafés und Schenkwirtschaften Rußlands haben von der Regierung die Aufforderung erhalten, sofort alle in ihrem Besitz befindlichen Gegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn und Aluminium für Heereszwecke zur Verfügung zu stellen. Die Unterlassungsstrafe werden 8000 Rubel Geldstrafe oder entsprechende Gefängnisstrafe mit Konfiskation der Gegenstände angedroht. Sogar die öffentlichen Briefkästen werden für Heereszwecke eingezogen.

**© Presseorganisation in Polen.** An Stelle der Verwalter beim Oberbefehlshaber Ost, die am 1. Oktober aufgelöst worden ist, ist für das Gebiet des Generalgouvernements in Warschau eine Presseabteilung beim Verwaltungschef des Generalgouverneurs eingerichtet worden. Die Presseabteilung, die nach den bisher gewonnenen Erfahrungen aufgebaut ist, umfaßt neben der Zensur- und Nachrichtenabteilung auch den Verlag der deutschen Staatsdruckereien in Warschau und Loda, der am 1. November eine eigene Geschäftsstelle in Berlin eröffnen wird.

**Bunte Tages-Chronik.**

**München, 31. Okt.** In Lauen bei Bad Schönlau hat die Frau des wegen Betrügereien im Gefängnis sitzenden Arbeiters Lukas Ederlin ihren drei Kindern das Leben genommen, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser Schusswunden beibrachte. Sie selbst ist schwer verletzt.

**Stockholm, 31. Okt.** Die Verteilung der Nobelpreise für Physik und Chemie für die Jahre 1914 und 1915 soll bis zum nächsten Jahre verschoben werden.

**Washington, 31. Okt.** In Peabody in Massachusetts sind bei einem Brande in einer Armenschule 19 Kinder und Mädchen umgekommen. Ebensovielen wurden verletzt. Es befanden sich 700 Kinder in der Schule, als plötzlich eine Explosion stattfand und Flammen emporschlugen.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**© Warnung für unehrliche Frauen.** Die Bühnenschauspielerin Hermine Wipping in Rothenburg wurde in einer Woche Gefängnis verurteilt, weil sie mit einem bösen Kriegsgefangenen, der sie heiraten wollte, verkehrt und ihren Briefen auch Zigaretten und Liebesgaben beigelegt hatte. Mit Rücksicht auf das reiche Vermögen und das bisher straffreie Leben der Angeklagten wurde von der Verhängung einer höheren Strafe Abstand genommen.

**© Verurteilter Mörder.** In dem Prozeß gegen den Schlosser Otto Göttschau, der bei Verfenbrück den Arbeiter Bill Krause ermordete und beraubte, beantragte der langjährige Staatsanwalt, den Angeklagten wegen Raubmordes schuldig zu sprechen. Der Angeklagte hat an die Geschworenen eine Ansprache, in der er sagt: „Ich habe mich nach meiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis bemüht, mit Gottes Hilfe ein anständiger Mensch zu werden. Ich kann heute, wenn ich zurückdenke, die Tat selbst nicht fassen. Urteilen Sie nach Ihrer Gewissensmeinung über mich. Ich werde mich Ihrem Spruch willig fügen.“ Der Spruch der Geschworenen lautete auf „Schuldig des Mordes und des Raubes“. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig an.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich  
**Theodor Kirchhölzl in Hachenburg**

**Kram- und Viehmarkt in Hachenburg**  
Montag den 8. November.

Nur der Ausrtrieb von Klauenvieh aus dem Kreise Oberwesterwald mit Ausnahme der Gemeinden Giesenhäusen und Steinebach ist gestattet.

Hachenburg, den 1. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister: Steinhaus.

**Evangelische Kirche Hachenburg.**

Die Kriegsandacht am Mittwoch abend fällt aus.  
Fresenius, Pfr.

**Anfang der Strickabende**

vom Vaterländischen Frauenverein am Mittwoch, den 3. November, im Erkerstübchen der „Krone“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Zugleich Besprechung über Absendung von Weihnachtspaketen an unsere im Felde stehenden Mitbürger.  
Ortsgruppe Hachenburg.

Durch äußerst günstige Lager-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, einen großen Vorrat  
**baumwollene Hemdenflanelle**  
**Unterrockstoffe**  
**Bettzeuge** **Büchskins**  
**Decken, Unterhosen, Jacken** usw.  
noch zu billigen Preisen meinen geehrten Kunden abgeben zu können.

**Wilhelm Pickel**

Inhaber: Carl Pickel  
Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten  
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

**Für ins Feld:**  
**Blechdosen**

gewöhnlich und mit Patentdeckel  
**Honiggläser und Kognakflaschen**  
in bruchficherem Karton

billigt zu haben bei  
**Josef Schwan, Hachenburg.**

**Tausende verdanken**  
**ihre glänzende Stellung,**  
Ihr gediegenes Wissen und Können dem Studium der wertvollen  
**Selbst-Unterrichts-Werke** **Methode Rustin**

verbunden mit eingehendem britischen Fernunterricht.  
Herausgegeben vom Russischen Lehrinstitut.  
Redigiert von Professor C. Rustin.  
3 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.  
Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte  
Das Realgymnasium Das Lehrinnen-Seminar Für wis. geb. Mann  
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule  
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule  
Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl.  
Die Handelsschule Das Konservatorium Fachschule  
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann  
**Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.**  
(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)  
Anschickendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.  
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.—  
anzu beziehen.  
Die wissenschaftlichen Unterrichts-  
werke, Methode Rustin, setzen  
keine Vorkenntnisse voraus und  
haben den Zweck, den Studierenden  
1. den Besuch wissenschaftlicher  
Lehranstalten vollständig zu er-  
setzen, den Schülern  
2. eine umfassende, gediegene Bildung,  
besonders die durch den Schul-  
unterricht zu erwerbende Kennt-  
nisse zu verschaffen, und  
3. in vorzüglicher Weise auf Examen  
vorbereiten.  
Dieser Zweck wird dadurch er-  
reicht, daß der Unterricht wissenschaft-  
licher Lehranstalten nachgeahmt  
wird.  
B. das für Unterricht in so ein-  
facher und gründlicher Weise er-  
stellt wird, daß jeder den Lehr-  
stoff verstehen kann, und  
C. daß bei dem bescheidenen Fern-  
unterricht auf die individuelle Ver-  
anlagung jedes Schülers Rücksicht  
genommen wird.  
**Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben**  
**aber bestanden Examen gratis!**  
Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-  
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.  
**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.**

**Emulsion-lebertran**  
**Eisentinktur**

zu haben bei  
**Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg**

**Buttermaschinen**  
**Fleischhackmaschinen**  
in allen Größen

billigt bei

**C. v. Saint George**  
**Hachenburg.**



**Wie ich eine chicke Frau wurde?**  
Dadurch, dass ich meine überall bewandert. Kleider nur nach d. entzückenden **Favorit-Moden-Album**, Preis nur 60 Pf., wählte u. nach den vorzögl. **Favorit-schnitten** leicht u. preiswert selbst schniederte. **Favorit-Mstr.** sind einzig, Hundert-tausende benutzt. nur diese. Die Verbraucher erh. 1912 wertv. Jub.-Gaben. Präm.-Liste gratis d. alle Agent.  
Ferner empfohlen:  
Jugend-Moden-Album 60 Pf.  
Favorit-Handarbeits-Album 60 Pf.  
Verlag: Internat. Schnitt-manufaktur Dresden-N. 8.

**Mädchen**  
15 Jahre alt, in...  
Rüchle, Waschen...  
geleitet, sucht in...  
Familie oder als...  
den Stelle.  
**Pfarrer Zeiger.**  
**Ein guter**  
ist zu verkaufen...  
Niederhatten...  
**Ein**  
Trotz des...  
materialien...  
weiße...  
gelbe...  
Berland...  
Bargmann...